

n Halbzeit bei der Bürgerbeteiligung

Diskussionen in den Arbeitsgruppen in vollem Gange

Seit 2. Dezember läuft die erweiterte Bürgerbeteiligung im Verfahren zur Aufstellung des neuen Flächennutzungsplans (FNP). Zur Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus Seepark kamen rund 350 interessierte Bürgerinnen und Bürger. Dort wurden die drei zur Diskussion stehenden Flächenszenarien und das Verfahren zur Bürgerbeteiligung vorgestellt.

Im zweiten Schritt fanden Mitte Januar an drei Abenden in den Stadtteilen der Kernstadt - Nord, Südwest und Südost - professionell moderierte Veranstaltungen statt, die mit 100 bis 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut besucht waren. An den acht Bürgerversammlungen in den Ortschaften - Stadtbereiche Ost und

in den Arbeitsgruppen moderieren und als Bindeglied der Bürgerschaft zur PRISE auftreten.

Etwa vier bis sechs mal kommen die Gruppen seit Mitte Januar bis Anfang April 2005 zusammen, um das Für und Wider der Bebauung jeder einzelnen Fläche zu erörtern und zu dokumentieren. Aufkommende Fragen werden nach jedem Treffen vom jeweiligen MentorInnen-Team an die PRISE weitergeleitet und bis zur nächsten Sitzung beantwortet. Zusätzlich haben die Arbeitsgruppen die Möglichkeit, sich zu ihren Sitzungen einen Vertreter der PRISE einzuladen, wenn es größeren Klärungsbedarf gibt.

PRISE zieht positive Halbzeit-Bilanz

Bislang ist die PRISE sehr zufrieden mit dem Diskussionsprozess. „Die

res Stadtbereichs behandelt haben, sollen sie darüber hinaus auch Voten zu Einzelflächen in den anderen Stadtbereichen erarbeiten. Auf diese Weise kann es theoretisch für jede Einzelfläche bis zu 16 Voten aus den unterschiedlichen Arbeitsgruppen geben.

Vergleich aller Voten in den Bündelungsveranstaltungen

Alle Bewertungen müssen bis zum 4. April bei der PRISE vorliegen und werden dann auf den Bündelungsveranstaltungen für die einzelnen Stadtbereiche Ende April 2005 miteinander verglichen. Dazu werden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen von der PRISE strukturiert und aufbereitet.

In den Veranstaltungen selber sollen zunächst die von den Gruppen zusammengetragenen Flächenbewertungen



Engagiert und konstruktiv diskutieren Bürgerinnen und Bürger über das Für und Wider der verschiedenen Bauflächen. Als wichtige Informationsquelle dienen ihnen dabei die AMTSBLATT-Sonderseiten, auf denen im Dezember 2004 alle Flächen ausführlich vorgestellt wurden.

n „Es geht schon zur Sache“

Renate Schelkes ist eine von 36 MentorInnen

Für Renate Schelkes war es selbstverständlich, sich als Mentorin für die erweiterte Bürgerbeteiligung zu melden. „Ich will die Chance nutzen, bei der Gestaltung meines Umfeldes mitzuhelfen“, erläutert sie ihre Motivation sich dieser Aufgabe zu stellen.

Die Apothekerin ist eine von 36 ehrenamtlichen MentorInnen, die derzeit die dezentralen Arbeitsgruppen moderieren. Jeweils zu zweit leiten sie die vier bis sechs Treffen der einzelnen Gruppen, dokumentieren die Diskussionen, sammeln Fragen und halten bei Unklarheiten Rücksprache mit der PRISE.

Erfahrungen hat Frau Schelkes bereits im städtischen Mentorenprogramm zum bürgerschaftlichen Engagement gesammelt. Zudem wurden alle MentorInnen ein Wochenende lang fachlich und methodisch geschult und erhielten dazu umfassendes Informations- und Arbeitsmaterial.

Drei Sitzungen hat Renate Schelkes gemeinsam mit Tine Bubholz für den Stadtbereich Süd-Ost, der die Stadtteile Littenweiler, Waldsee, Wiehre, Oberau, Günterstal und Vauban umfasst, seit Mitte Januar inzwischen geleitet. „Bei uns geht es manchmal schon zur Sache“, schildert Schelkes ihre Erfahrungen. Schließlich ist die Zusammensetzung in den Gruppen auch alles andere als homogen: „Wir haben Teilnehmer mit großem Vorwissen, aber auch absolute Laien, die sich nie zuvor mit Flächennutzungsplanung auseinandergesetzt haben.“ So finden sich in ihrer Gruppe Vertreter der Bürgervereine, ökologisch Engagierte und auch Anlieger oder Eigentümer potenzieller Bau-

flächen. „Natürlich gibt es da auch mal verhärtete Fronten, aber grundsätzlich ist der Umgang miteinander fair“. Aus Schelkes Sicht ist auch die geschlossene Struktur von Vorteil. „In kleinen, überschaubaren Gruppen und ohne Publikum zu diskutieren ist für viele leichter. Da melden sich auch mal die sich sonst nicht trauen würden.“

Mit der Abstimmung ist die Gruppe von Renate Schelkes und Tine Bubholz für ihren Bereich bis jetzt gut vorangekommen. „Nicht immer konnten wir uns auf ein einstimmiges Votum einigen. Aber da kommt uns die Bewertung nach dem Ampelverfahren zu gute. Schließlich reicht es ja nicht, einfach nur „Nein“ zu einer Fläche zu sagen. Wir müssen auch Argumente nennen, die gegen die Fläche sprechen. Und gerade die qualitativen Argumente sagen mehr aus als das bloße Abstimmungsergebnis.“

In den kommenden Sitzungen will die Gruppe auch noch über Flächen aus anderen Stadtbereichen diskutieren. „Im April gehen unsere Ergebnisse in die Bündelungsveranstaltungen und danach sind wir gespannt, wie der Gemeinderat die Bewertungen politisch umsetzt.“



Gemeinsam mit Tine Bubholz leitet Renate Schelkes eine Arbeitsgruppe



Bei einer Rundfahrt informierten die PRISE-Experten die Mentorinnen und Mentoren Anfang Januar direkt vor Ort über alle potenziellen Bauflächen des künftigen Flächennutzungsplans. (Fotos: PRISE)

West - nahmen rund 500 Menschen teil. Hier stellten die Experten der Projektgruppe Integrierte Stadtentwicklung (PRISE) die stadtbereichsspezifischen Bauflächen vor und konnten auch erste Fragen zu einzelnen Flächen direkt beantworten. Die differenzierte Flächendiskussion in der Kernstadt findet seither in den 16 dezentralen Arbeitsgruppen statt, zu denen sich insgesamt 360 interessierte Bürgerinnen und Bürger angemeldet haben.

Bis zu sechs Arbeitsgruppen für jeden Stadtbereich

Pro Stadtbereich gibt es vier bis sechs dieser Arbeitsgruppen mit jeweils etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ihre Aufgabe ist es, bis Mitte April eine Bewertung insbesondere zu jeder Einzelfläche ihres Stadtbereichs abzugeben. Die Arbeitsgruppen stehen unter der Leitung von geschulten ehrenamtlichen MentorInnen-Teams, die als neutrale Personen die Diskussionen

Rückmeldungen aus den Arbeitsgruppen zeigen, dass sehr konstruktiv und engagiert gearbeitet wird. Die Diskussion verläuft auf einem fachlich hohen Niveau, so dass wir davon ausgehen, dass sich die Gruppenvoten auf umfassend diskutierte qualitative Argumente stützen“ zieht Annette Schubert von der PRISE eine erste Bilanz zur Halbzeit der Bürgerbeteiligung. Die Bewertung der einzelnen Flächen erfolgt nach dem Ampelverfahren. Grün steht für „Ja, diese Fläche kann bebaut werden“, gelb bedeutet ein differenziertes „Ja, aber bei der Bebauung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen“ und rot steht für „Nein, hier darf keine Bebauung stattfinden!“

Am Ende sollen die Gruppen zu jeder Fläche ihres Stadtbereichs ein Votum abgeben. Dabei legen die PRISE-Experten besonderen Wert darauf, dass neben der Stimmverteilung auch alle Argumente, die zu der Bewertung geführt haben, detailliert aufgeführt werden.

Wenn die Gruppen alle Flächen ih-

vorgestellt werden. Ziel der Veranstaltungen ist es dann, ein Votum für alle Einzelflächen des Stadtbereichs zu diskutieren.

Bürgerschaftliches Votum für den Gemeinderat

Die Voten aus allen fünf Stadtbereichen (Kernstadt und Ortschaften) werden auf der gesamtstädtischen Abschlussveranstaltung am 12. Mai miteinander verglichen. Angestrebt wird hier eine differenzierte Bewertung aller Arbeitsgruppen der Stadtbereiche zu allen Flächen. Anfang Juni 2005 übergeben die ehrenamtlichen MentorInnen dieses Votum als Ergebnis der bürgerschaftlichen Diskussion dem Oberbürgermeister. Für die Mitglieder des Gemeinderats ist das bürgerschaftliche Votum eine wichtige Hilfe bei ihrer Entscheidung über die Eckpunkte des FNP-Entwurfs. Am 12. Juli wird darüber in öffentlicher Sitzung im Gemeinderat beraten.

STICHWORT

Das Gruppenvotum

Die einzelnen Arbeitsgruppen aus jedem der drei Stadtbereiche der Kernstadt (Nord, Südost, Südwest) bewerten zunächst nur die Flächen ihres eigenen Stadtbereichs. Anschließend sollen sie auch zu den Flächen der übrigen Stadtbereiche Stellung nehmen. Die Meinung der Bürgerschaft wird in diesem Beteiligungsverfahren sowohl qualitativ (Pro- und Contra-Argumente) als auch quantitativ (Abstimmungsergebnis) abgefragt. Am Ende des Diskussionsprozesses in den Arbeitsgruppen entscheidet jede Gruppe nach dem Ampelverfahren darüber, ob eine Fläche ihrer Meinung nach in den FNP aufgenommen werden soll („grün“), ob die Fläche nur unter bestimmten, von der Gruppe formulierten Bedingungen

aufgenommen wird („gelb“), oder ob die Fläche von der Arbeitsgruppe abgelehnt wird („rot“). Dabei spielen die in der Gruppendiskussion gesammelten Argumente für oder gegen die Fläche die entscheidende Rolle. Die von jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin abgegebene Stimme für oder gegen eine Fläche, also das quantitative Gruppenvotum, wird ebenfalls dokumentiert.

In den Bündelungsveranstaltungen und der gemeinsamen Abschlussveranstaltung werden anschließend alle Ergebnisse der Arbeitsgruppen miteinander verglichen und ein differenziertes Ergebnis erarbeitet, das Anfang Juni als bürgerschaftliches Votum an den Oberbürgermeister übergeben wird.